12 Uhr, 583 Neust.-Dresden.
Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Annahme: 12 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: ... Die 1spaltige Petitzeile ... 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nachfolgende Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, [illegible] u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, R. [illegible]-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. [illegible]-Hamburg, [illegible]-Leipzig. Die Rückgabe eingel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Gegründet 1870.
Ed. Pachtmann
K. S. Hoflieferant
Pragerstr. No. 7.
Leder u. Bronze-Galanterie-Waaren
Albums, Fächer
Schmuck- u. Kunstgegenstände.
Eigene Fabrik, Export.
Grosse Plauenschestrasse 30.
Magazin: nur Pragerstrasse No. 7.

Normal-Hemden und Hosen, Tücher,
Unterhosen und Leibjacken,
Jagdwesten, Damen-Röcke, Handschuhe, Beinlängen, sowie Garne, Strumpf- u. Wollwaaren in grösster Auswahl bei
en gros **Clemens Birkner** en detail
Schreibergasse 19 u. Pillnitzerstrasse 3.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Prof. Dr. G. Jaeger's
Gestrickte Tricot-Herren-Anzüge
ausserordentlich fest und dauerhaft à 50 Mk. empfiehlt
Osc. Lehmann, Schloss-Strasse No. 21.

Die Tapisserie-Manufactur **C. Hesse,** Königl. Hoflief., Dresden, Altmarkt,
meldet die Eröffnung ihres großen Weihnachts-Ausverkaufes zurückgesetzter Stickereien aller Arten — frisch in Farben — zu enorm billigen Preisen

Nr. 294. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 20. Oct.: Schwacher Westwind, veränderliche Bewölkung mit etwas Niederschlägen, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Montag, 20. Octbr.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Braunschweig. Der Todeskampf des Herzogs Wilhelm währte vom Freitag Nachmittag 4 Uhr bis Sonnabend Morgens 1¼ Uhr. Hofmarschall von Bernewitz, Kammerpräsident v. Hantelmann, die Adjutanten und Aerzte umstanden das Sterbelager des Herzogs. Seine letzten Worte, am Donnerstag Nachmittag gesprochen, lauteten: „Braunschweig! Mein Braunschweig!" Die Beamten in Sibyllenort erhielten ihre Gehalte ausgezahlt, da sofort nach dem Tode des Herzogs Alles versiegelt wurde. Auch in Braunschweig legte das Staatsministerium früh um 7 Uhr die Siegel an die Privatgemächer des Herzogs im Schlosse an. Der Bevölkerung des Landes wurde der Tod des Landesfürsten mittelst eines Extrablattes kundgegeben, das vom Regentschaftsrathe des Herzogthums unterzeichnet war, nämlich Graf Görtz-Wrisberg, Staatsminister, Dr. jur. Geh. Rath v. Veltheim, Präsident des Landtags, Dr. Schmid, Präsident des Oberlandesgerichts. In der Bekanntmachung wird mitgetheilt, daß die gesetzlichen Mitglieder des Regentschaftsraths behufs Constituirung desselben einberufen wurden und sich constituirt haben. Derselbe wird die Regierung des Landes nach Maßgabe des Regentschaftsgesetzes führen und den Landtag schleunigst einberufen. Die Ueberführung der Leiche aus Sibyllenort nach Braunschweig findet am Dienstag statt. Die Proklamation des Generalmajors v. Hilgers wurde veröffentlicht, bevor das Staatsministerium sich noch entschlossen hatte, den Tod des Herzogs offiziell zu verkünden. Es macht das auf die Bevölkerung den Eindruck vollkommener Entschlossenheit der Reichsgewalt in der Thronfolgefrage. Erst drei Stunden später erschien die Proklamation des Regentschaftsrathes. Der Satz in der Bekanntmachung des Herrn v. Hilgers, worin von dem „unbeerbten" Hinscheiden des Herzogs die Rede ist, erregt allgemeine Aufmerksamkeit, weil man daraus entnehmen will, daß die Reichsregierung von der Ansicht ausgehe, es sei kein nachfolgeberechtigter Thronfolger vorhanden, während das Regentschaftsgesetz auf der entgegengesetzten Annahme beruht. Die Bevölkerung verhält sich durchaus ruhig. Für den Herzog von Cumberland ist wenig Sympathie bemerkbar.

Breslau, 19. October. Die „Schlesische Zeitung" theilt mit, daß gestern Mittag der Oberpräsident von Seydewitz und der Regierungspräsident Freiherr Juncker von Ober-Conreut auf dem Schlosse zu Oels erschienen seien. Der Oberpräsident habe dort den Beamten der herzoglichen Kammer erklärt, daß er von dem Minister des Innern den Auftrag erhalten habe, Namens Sr. Majestät des Königs von Preußen und Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen von dem gesammten herzoglichen Grundbesitz, feudalen und allodialen, Besitz zu ergreifen; der Oberpräsident habe sodann die Verwaltung übernommen.

Wien, 1. Oktbr. (Sonntags-Verkehr.) 12 Uhr 10 Min. Credit 296,30, Staatsbahn 302, Lombarden 148,50, Elbethal 180, Galizier 273,50. Fest.

Dresden, 20. October.

— Die Einweisung und Antrittspredigt des neuerwählten Pastors prim. der Kreuzkirche und Superintendenten für Dresden I., Herrn Konsistorialrath Dr. Dibelius, fand gestern in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kreuzkirche in feierlichster Weise statt. Auf dem Altarplatze hatten die Spitzen und Vertreter des Kultusministeriums, der Konsistorial- und Stadtbehörden, zahlreiche Geistliche und Kirchenvorstandsmitglieder aller hiesigen Parochien, die Rektoren und Direktoren der öffentlichen Schulen u. A. m. Platz genommen und Herr Oberkonsistorialrath Dr. Anacker vollzog in gediegener und warm vom Herzen kommender Ansprache die Einweisung, worauf Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel dem Eingewiesenen die vom Kirchenpatron ausgestellte Bestallungsurkunde unter Segenswünschen einhändigte und Herr Oberappellationsgerichtsrath Neidhardt demselben im Namen des Kirchenvorstandes den Handschlag gab. Mit rühmlich bekannter, feuriger Beredtsamkeit gelobte Herr Dr. Dibelius in seiner Antrittspredigt, einen Vers aus Gal. 6 derselben zu Grunde legend: „Ich will ein Pastor sein zum heiligen Kreuz: 1. Aller meiner Predigt Inhalt sei das Wort vom Kreuz; 2. Aller meiner Seelsorge Ziel sei das Heil vom Kreuz; 3. Aller meiner Verwaltung Streben sei: mehr Ruhm des Kreuzes." Zur Erhöhung der erhebenden Feier trug auch die liebliche, von Herrn Kantor Prof. Wehrmann und dem trefflich geschulten Kreuzchore dargebotene Kirchenmusik nicht wenig bei.

— „Nimm 6 Theile Sozialdemokraten, 2 Theile Fortschrittler und 2 Theile Andersgläubige", so ungefähr lautet das Rezept zu einer deutschfreisinnigen Wählerversammlung, wie sie am Sonnabend in Damm's Etablissement, Königsbrückerstraße, abgehalten wurde. Dementsprechend schien es auch anfangs, als wenn die Versammlung einen ähnlichen Verlauf nehmen würde, wie die vor einigen Tagen in Pieschen wegen der Störungen der Sozialdemokraten aufgelöste. Nach mehrfachen Unterbrechungen gelang es endlich dem Kandidaten, Kaufmann August Walter, zu Worte zu kommen und sein Programm zu entwickeln. Seine Ausführungen waren jedoch theils wegen der Größe des Saales, theils wegen der undeutlichen Aussprache des Redners ein wenig unverständlich. In der Hauptsache waren sie eine Wiederholung der bereits in Bach's Sälen gehörten Wahlrede; neu waren nur seine Auslassungen über das directe Wahlrecht, die Berufung in Strafsachen, Entschädigung unschuldig Verurtheilter und die Handwerkerfrage. Hierbei wendete er sich besonders gegen die Zwangsinnungen. Was er in seiner Rede übergangen hatte (Zuckersteuer, Maulkorbgesetz, Tabaksteuer 2c.), wurde ihm von befreundeter Seite in Form einer Interpellation an die Hand gegeben. Weiter wurde der Redner noch in der Impffrage interpellirt. Er vertritt hierin denselben Standpunkt wie Dr. Engel: Nur dann werde er gegen den Impfzwang stimmen, wenn ihm nachgewiesen würde, daß der Schaden den Nutzen übersteigt. Zum Schluß erhielt noch der sozialdemokratische Kandidat, Cigarrenhändler August Kaden, das Wort, um in einigen Punkten die Rede Walter's zu widerlegen. Herr Walter gab sich nicht die Mühe, die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners eingehend zu beantworten und schloß seine kurze Erwiederung mit den Worten: „Wer mich nicht wählen will, der läßt es eben bleiben!"

— Auch unter den Dresdner Arbeitern äußert sich das lebhafte Verlangen, das sozialdemokratische Joch abzuschütteln. Sicherem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen ein von Hunderten von Arbeitern verfaßter Wahlaufruf erscheinen, welcher den Unterschied zwischen Arbeitern und Sozialdemokratie mit aller nöthigen Schärfe hervorhebt, die Zugehörigkeit der Arbeiter zu dieser Partei entschieden ablehnt und sich mit Wärme für die Wahl eines Vertreters der kaiserlichen Botschaft und der Sozialreform ausspricht, als welchen die Arbeiter den Geh. Rath v. Einsiedel ihren Genossen empfehlen.

— Der gestrige Sonntag trug bereits die Physiognomie eines Jahrmarktstages. Das Bild des Jahrmarktes war allerdings noch kein vollständiges, die Buden waren zwar in der Hauptsache bereits errichtet, doch nur wenige waren schon bezogen. Steingut- und Töpferwaaren wurden dagegen schon wacker verkauft. Auf dem Kaiser Wilhelm-Platz hatte sich der großartige Zwiebelmarkt etablirt und hier war der Vorrath namentlich in Zwiebeln (über den wir morgen das Nähere berichten werden) ein ganz enormer. Die biederen Landbewohner und Provinzler hatten sich in Schaaren in der Stadt eingefunden, weniger vielleicht, um große Einkäufe zu machen, als sich bei Gelegenheit des Jahrmarktes wieder einmal in der Stadt umzusehen. Ueberall auf den Straßen und Trottoirs blieben sie stehen, um dies oder jenes zu bewundern, steckten hier einen kleinen Rippenstoß ein, theilten dort einen aus, ließen sich aber in ihren Betrachtungen nicht stören. Die Residenzler müssen in diesen Tagen mit den den großstädtischen Straßenverkehr ungewohnten lieben Gästen einige Nachsicht haben.

— An der Festtafel, welche vorgestern Abend den Abschluß der Festlichkeiten für das Gymnasium Wettinum bildeten, betheiligten sich gegen 550 Personen. Das Hauptkontingent derselben wurde selbstverständlich durch die Schüler der Lehranstalt gebildet, die an sieben großen Tafeln mit ihren Eltern, der Lehrerschaft und den Behörden Platz genommen hatten. War die jugendliche Schaar schon durch die Beifallsbezeugungen bei der vorhergehenden Aufführung des „Prinzenraubes" in animirte Stimmung gekommen, so entfaltete sich dieselbe jedoch noch entschiedener, als das Festmahl seinen Anfang nahm und die nicht endenwollende Reihe der Toaste begann. An den offiziellen Trinkspruch des Herrn Oberlehrer Weite auf Kaiser und König reihte sich der Gesang der Sachsenhymne, die stehend von der Tafelrunde gesungen wurde. In schwungvoller Weise gedachte Herr Hofapotheker Dr. Caro der Bemühungen der Lehrerschaft um die Ausbildung der Zöglinge und dankte dem Collegium hierfür im Namen der interessirten Eltern. Auf die Wohlthäter und anwesenden Freunde der Anstalt toastete sodann Herr Prof. Dr. Melzer. Prof. Dr. Heger wußte in gleicher Weise den Behörden den Dank der Lehrerschaft zu votiren. Ein harmonisches Hoch reihte sich an die Worte eines Schülers, der in beredter Weise auf den Rektor der Anstalt seinen Trinkspruch ausbrachte. Eine weitere Reihe von Toasten, deren Worte zum Theil in dem entwickelten freudigen Tafelleben nicht zur Geltung kamen, schloß die Festlichkeit.

— In der vorgestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt genehmigte man die Statuten für die zu errichtende gemeinsame Dienstbotenkrankenkasse der Gemeinden Birkigt, Döhlen, Gittersee, Großburgk, Kleinburgk, Kleinnaundorf, Niederhäslich, Niederhermsdorf, Niederpesterwitz, Oberpesterwitz, Saalhausen, Schweinsdorf, Unterweißig, Weißig, Wurgwitz, Zaukerode und Zschiedge und der Rittergüter Burgk, Pesterwitz und Wurgwitz, sowie der Kammergüter Döhlen und Zaukerode, der Gemeinden Coschütz und Dölzschen, Rabenau, Lübau 2c. und Altfranken 2c., sowie ein Gesuch Ernst Wilhelm Arnold's in Plauen um Ertheilung der Conzession zur Schankwirthschaft und ein Gesuch des Restaurateurs August Franke in Cotta um Conzession zur Abhaltung von Singspielen, theatralischen Vorstellungen 2c. Bezüglich eines Gesuchs des Vereins der Tanzstätteninhaber im Bezirke der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt um Regelung der Tanzbeginn- und Tanzschlußstunde vermochte das Kollegium die Nothwendigkeit einer derartigen Regelung bei der höheren Behörde in Anregung zu bringen, nicht anzuerkennen. Mit den Entwürfen der Regulative über das Steinbruchswesen im Plauenschen Grunde und in den übrigen Theilen des Verwaltungsbezirks der Amtshauptmannschaft erklärte man sich einverstanden. Die Schankconcessionsgesuche G. Ranfeld's in Potschappel, Eckelmann's in Löbtau und Hermann Heinz' in Großzschachwitz wurden Mangel Bedürfnisses abgewiesen.

— Verschiedene Bankinstitute und Firmen legen die neu hinauszugebenden 14,280,000 Fl. Prioritätsobligationen 1. Em. u. bergl. 384,5,000 Fl. 2. Em. der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn zur öffentlichen Subscription auf und findet dieselbe am hiesigen Platze bei den Herren Günther u. Rudolph am 3. und 4. November c. statt. (Siehe Inserat.)

— Am Sonnabend wurde unterhalb der Marienbrücke die Leiche eines aus Böhmen gebürtigen Dienstmanns aus der Elbe gezogen. Zufolge eines körperlichen Leidens hatte der Beklagenswerthe den Tod gesucht.

— Eine neue amtliche Veröffentlichung der obersten Kirchenbehörde, den Spiritismus betreffend, bestätigt, daß im Laufe dieses Jahres aus den bisher am meisten betroffenen Ephorieen Stollberg, Glauchau, Zwickau entweder ein Stillstand, bez. Rückgang gemeldet worden, oder, wie in Marienberg, Oelsnitz und Schneeberg, ein siegreiches Bekämpfen der Bewegung durch die Bemühungen der Geistlichen zu verzeichnen gewesen sei, daß aber trotzdem die durch den Spiritismus drohende Gefahr für weitere Kreise der evangelischen Landeskirche in Sachsen „noch immer nicht unterschätzt" werden dürfe. Es werde vielmehr dieser Erscheinung fortgesetzt die höchste Beachtung seitens der Geistlichen und Kirchenvorstände zu schenken sein und überall soll ihrem Treiben, wo sie sich zeige, als einer der Kirche feindseligen Richtung entgegen getreten und soweit möglich, durch Benachrichtigung der Polizeiorgane ein Ende gemacht werden.

— Der Barmherzigkeits-Verein „zur Glocke" eröffnete vergangenen Freitag die Reihe seiner diesjährigen Wohlthätigkeits-Soiréen durch eine wohlgelungene Festlichkeit in Bach's Sälen. Ein zahlreiches distinguirtes Publikum hatte sich eingefunden, um den durchweg recht entsprechenden Darbietungen ein freundliches Ohr zu leihen. Ein von Herrn Lehrer H. Steinert gedichteter und von einer jungen Dame schwungvoll vorgetragener Prolog versetzte in die rechte Stimmung, die durch die höchst exakte Vorführung der beiden Theaterstücke: „Die Reise nach der Hochzeit" von Benedix und „Die Verlobung bei der Laterne" von Offenbach bestens gefördert wurde. Während im ersten Stück ein Herr Tittel und zwei schon von anderen Gelegenheiten her gut accreditirte Schülerinnen der Frau Sylvia Brand, Fräulein Kirbach und Schmuck, Gelegenheit hatten sich auszuzeichnen, gebührt bei der Offenbach'schen Operette, insbesondere dem weiblichen Kapellmeister und Regisseur, der Gesangslehrerin Frau Fischer-Peckel für die vorzügliche Einstudirung und Leitung, sowie auch sämmtlichen Mitwirkenden (ihren Schülern und Schülerinnen) Anerkennung. Ein prächtiger Concertflügel war von Herrn H. Wolfframm in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt worden. Nach den Aufführungen vereinigte man sich zu Tafel und Ball.

— Sich wegen des Mostgenusses erst mit großen Weitläufigkeiten befassen zu müssen, hat man nicht mehr nöthig, seitdem im Welt-Restaurant Societé Gelegenheit geboten ist, sowohl die Herstellungsweise des Mostes kennen zu lernen, als sich auch an dem köstlich süßen Weinstoffe in reichdekorirten Räumen bei Concert laben zu können. Viele, die bisher keine Ahnung von der Gewinnung des echten Mostes hatten, standen staunend vor der in der Kelterei des „Rüdesheimer Hinterhaus" aufgestellten großen Weinpresse und gewiß hat so Mancher seinen Schoppen mit mehr Beruhigung getrunken, nachdem er sich von der accuraten Gewinnung persönlich überzeugen konnte. Der Andrang war deshalb am Sonntag ein so bedeutender, daß gegen 15 Ctr. Trauben gekeltert werden mußten, um Alle zufrieden zu stellen. Infolge dieses unvorgesehenen starken Konsums ist die von Herrn Thamm angekaufte Ernte mehrerer Weinberge bereits aufgearbeitet, so daß sich derselbe, um das Fest bis heute Montag verlängern zu können, veranlaßt gesehen hat, noch einen größeren Posten bester Trauben an sich zu bringen.

— Neben dem vielfachen, durch die Stürme der letzten Tage verursachten Schaden an Häusern, Bäumen u. s. w. inscenirte die rasende Windsbraut zum Gaudium des Publikums auch einige recht drollige Situationen. So kam ein Herr auf der Freibergerstraße in die fatale Lage, einen seiner beiden vom Sturme entführten Handschuhe eine große Strecke weit verfolgen zu müssen und genau in demselben Moment, als er, von dem Dauerlauf ermattet, den Gegenstand seiner Sehnsucht auf dem Pflaster ergriff, entführte ihm ein neuer Windstoß unter dem Halloh der Menge seinen Hut in die Lüfte, so daß die Hetzjagd von Neuem beginnen mußte. Ecke der Struvener- und Schumannstraße schrie ein Schulmädchen Zeter und Mordio, während der Wind mit seinem Hütchen allerlei Kurzweil trieb. Eine Schaar von Mädchen und Knaben machte sich eben daran, den Ausreißer wieder einzufangen, als ein allerliebster kleiner Pinscher das Hütchen faßte und durch seine drolligen Sprünge die Lachlust des großen und kleinen Publikums erregte. Das Thierchen verstand es, sich durch allerlei Wendungen seinen Verfolgern so lange zu entziehen, bis ein undurchdringlicher Kreis um dasselbe geschlossen war und nun erst, der Uebermacht weichend, gab es seine Beute heraus, um sodann unter lebhaftem Gebelle das Weite zu suchen.

— Nachklänge zur Einweihung der Schmalspurbahn Klotzsche-Königsbrück. Bei den Begrüßungen in den Ortschaften, welche die neue Bahn durchläuft, traten fast immer die Herren Kantoren und Schullehrer als zum Theil sehr gewandte Sprecher auf, während die Herren Gemeinde-Vorstände stumm blieben. Bei den Expropriations-Arbeiten hat sich als von der Regierung beauftragter sachverständiger Kommissar Herr Gutsbesitzer Alfred Pilz auf Vorwerk Friedrichsthal, beim Bahnbau selbst als Ingenieure die Herren Wolf, Menzner und Scheibe verdient gemacht. Die Begrüßung der Festtheilnehmer in Klotzsche geschah durch die äußerst thätigen Komitee-Mitglieder J. Schiffl-Okrilla und E. Hennig-Lausa. Die Ansprache des Herrn Bürgermeisters Heinze in Königsbrück lautete wörtlich:

„Energie und Umsicht leite den Bau, Fleiß und Ausdauer führe ihn aus!" „Gott gebe dem Bau glücklich Gedeihen, den Erbauern zur Ehre!" Das waren u. A. die den ersten Spatenstich begleitenden Worte bei dem Beginn des Baues unserer Bahn am 23. Oktober v. J. Sie haben sich erfüllt; noch vor Jahresfrist ist der Bau vollendet, nach allen Regeln des Wissens, bereit die seit 16 Jahren angestrebte Verbindung mit der Verkehrsader für die hiesige Gegend herzustellen und neues Leben zu erwecken. Möge die Anlage die Erwartungen rechtfertigen, die auf ihre Einrichtungen gesetzt werden, erfüllen sich die weitere Spatenstichsignatur: „Zum Wohle des Vaterlands, zum Segen der Industrie, zum Wohle der Ortschaften." Freudig bewegt erwartete die Bewohnerschaft des bahnbeglückten Landstriches den ersten Zug und erfülle ich ihren Auftrag, Sie, hochverehrte Herren Vertreter der Königl. Staatsregierung und der Verwaltung, sowie die Herren Mitglieder der Ständeversammlung ehrerbietigst zu begrüßen. Wir gedenken hierbei dankerfüllt der allerhöchsten Fürsorge Sr. Maj. des Königs, dem wir nächst der hohen Staatsregierung und der Ständeversammlung zu danken haben, heute ein Fest zu feiern, dessen Anlaß von unberechenbarer Tragweite für die Entwicklung unserer Volkswohlfahrt ist. Bewohner der Landschaft, geben wir unserem Dank Ausdruck in dem Ruf: Se. Maj. der König und das Königshaus dreimal Hoch!

Beim Festmahle gab ein Trinkspruch des Herrn Ober-Ingenieur Preßler bezüglich des Wegfalls der gelben Postkutsche, welche man in der That auf der Herfahrt zum letzten Male auf der Chaussee vorbeifahren sah, indem der Postillon sein wehmüthiges „Muß i denn zum Städtele naus!" blies, Herrn Geh. Rath Ober-Postdirektor Zschüschner Veranlassung, seine warmen Sympathien kundzugeben für das treunachbarliche Sachsen, dem sein Herz sich voll angeschlossen habe. Redner schloß mit dem weitumfassenden Wunsche: „Lassen wir es der vollen Brust entschweben — die ganze Welt soll glücklich leben!" welche Worte selbstverständlich den lautesten Beifalls-Jubel hervorriefen. Wir glauben dem Bericht den besten Abschluß zu geben durch Wiedergabe eines von Herrn Ingenieur Wolf gedichteten sinnigen Tafelliedes:

Laßt uns Alle froh das Glas erheben,
Dankbar sein mit ganzer Herzensmacht,
Uns umrauscht des Festes freudig Leben,
Uns umschwebt der Zukunftsträume Pracht;
Leicht vergißt sich hier, vallera,
Welche Mühen wir, vallera,
Uns'rer neuen Eisenbahn gebracht!
Wen durch stolze Wälder, grüne Auen
Nächtelang die liebe Post gewiegt,
Fühlt die Lust, wenn er im Morgengrauen
Blitzschnell am Gefild vorüberfliegt.
Kutsche, nun Ade! vallera,
Bringst uns nimmer Weh! vallera,
Uns're Sekundäre hat Dich schnell besiegt!
Durch der Dörfer Frieden mit Getose
Schlängelt sich der Zug, er klingelt, braust
Mitten durch, wo einst im Waldesschoße
Lichtumwob'ne Elfen still gehaust.
Ob vielleicht im Mond, vallera,
Nun dies Völkchen wohnt! vallera,
Ach! — vor Ingenieuren ihnen graust!
Wohl die duft'gen Wesen sind entschwunden,
Sie entfloh'n dem schnöden Lärm der Zeit;
Bess're Geister blieben uns verbunden:
„Froher Muth und Schaffensfreudigkeit!"
Wer sich eifrig rührt, vallera,
Keinen Rückgang spürt, vallera,
Vorwärts geht's mit Dampf in Ewigkeit!
Mag das Bähnchen kräftig sich entfalten,
Hoffnung stillen, die es uns geschafft;
Glück und Wohlstand mehren und erhalten,
Stets bewähren ihre Zauberkraft.
Nehmt das Glas zum Mund, vallera,
Leert es bis zum Grund, vallera,
Hoch! sei Klotzsche-Königsbrück gebracht!

— In Leipzig kamen während der Michaelismesse dreizehn Taschendiebstähle zur Kenntniß der Polizei.

— Der Kaufmann Gustav Moritz Patzschke in Glauchau feierte am Freitag sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

— In Plauen i. V. geht ein auswärtiger Unternehmer mit der Absicht um, eine Straßenbahn mit Drahtseilbetrieb herzustellen.

— Am 16. d. wurde auf Mockauer Flur, an einem Baume hängend, der Leichnam eines in den 50er Jahren stehenden Mannes aufgefunden. Aus den vorgefundenen Papieren ergab sich, daß der Entseelte ein Architekt aus Chemnitz war und daß er den Selbstmord aus Verzweiflung begangen hat.

— Das Leipziger Landgericht hatte sich in den letzten Wochen in nicht weniger als vier Fällen mit Anklagen wegen Doppelehe zu beschäftigen. In allen Fällen kam der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß mildernde Umstände nicht zuzubilligen seien. Man erkannte deshalb in jedem Falle auf Zuchthausstrafe. Auch ein Zeichen der Zeit!

SLUB
Wir führen Wissen.